

Cranach als Büchermacher

Er prägte nicht nur unser Bild von Martin Luther, sondern gab dem neuen Glauben bildhaften Ausdruck.

Von Silvia Pfister

2015 war Cranach-Jahr. Am 4. Oktober 1515 wurde Lucas Cranach der Jüngere als jüngster Sohn des Maler-Unternehmers Lucas Cranach des Älteren geboren – zwei Jahre vor der Veröffentlichung von Luthers umwälzenden Thesen. Auf deren 500-Jahrfeier stimmt seit 2008 die Lutherdekade ein. 2015 ist dem Thema „Reformation – Bild und Bibel“ gewidmet. Ein Cranach-Jahr fügt sich perfekt ein; die einschlägigen Gemälde und Graphikblätter gehören längst zum kulturellen Gemeingut.

In der bundesweiten Event- und Feierstimmung bleibt ein Aspekt merkwürdigerweise weitgehend ausgeklammert: Cranach und seine Werkstatt als Buchunternehmer und Illustratoren der Lutherbibel. Dem wortgewaltigen Bibelübersetzer Martin Luther wird gehuldigt, sein Einfluss auf die Entstehung der deutschen Schriftsprache gewürdigt, dem Volk fleißig aufs Maul geschaut und Luthers zahlreicher, bis heute geläufiger Sprachbilder gedacht. Natürlich „Am Anfang war das Wort“ – auch für Martin Luther. Es ging ihm um das authentische Wort Gottes, den unverfälschten Bibeltext, dessen adäquates Verständnis sowie die dafür unabhängbaren Sprachkenntnisse und philologischen Methoden. Das Septembertestament 1522 war mit Ausnahme der Apokalypse illustrationslos. Doch schon mit dem Wittenberger Urdruck, der ersten Ausgabe der ersten beiden Teile des Alten Testaments 1523/24, kennzeichnet die Einheit von Bild und Text die Lutherbibel. Sorgsam überwachte der Reformator auch die Illustrationen: „Luther hat die Figuren in der Wittenbergischen Biblia zum Teil selber angegeben, wie man sie hat sollen reißen oder malen, und hat befohlen, dass man aufs einfältigst [ganz einfach] den Inhalt des Texts sollt abmalen und reißen, und wollt nicht leiden, dass man überlei [überflüssige] und unnützig Ding,



1

das zum Text nicht dienet, sollt dazu schmieren“. Zitat des bei Hans Lufft tätigen Korrektors Christoph Walther (WA Bibel, Band 6, Seite 87).

Die Lutherbibel gibt es genau genommen gar nicht. Es gibt nur einen Prozess, eine Abfolge von Textvarianten, Kommentierungen, Druckausgaben und Bildentwürfen. Die

einzelnen Stränge verlaufen nicht linear und nicht parallel, sondern überschneiden sich immer wieder auf vielfältige Weise.

Nicht einmal die letzte Ausgabe zu Luthers Lebzeiten dokumentiert die gesamte Arbeit des Reformators. Schon wieder hatte er an Veränderungen und Verbesserungen gearbeitet, die Georg Rörer aus dem Nachlass in die Ausgabe von 1546 einarbeitete und sich dafür – zu Unrecht – viel Kritik einhandelte. Mit der 1550/51 im mittlerweile albertinischen Wittenberg bei Hans Lufft gedruckten Ausgabe schließlich setzt eine ganz neue Bebilderung ein, an der der jüngere Cranach stärkeren Anteil gehabt haben dürfte. Die Landesbibliothek Coburg hat so viele Wittenberger Teil- und Gesamtausgaben in ihrem Bestand, dass sich die Entwick-

lung der Lutherbibel daran gut verfolgen lässt. Eine geplante Digitalisierung im Rahmen von bavarikon soll die Grundlagen schaffen, vor allem die Bildvarianten besser überblicken zu können.

Es geht ausschließlich um die Bibeln, deren Texte und Bilder von Martin Luther autorisiert wurden und die in enger Zusammenarbeit mit Wittenberger Druckern, Verlegern und Bildkünstlern entstanden sind. Das ist ein überschaubarer Kreis von Personen im Umfeld von Hof, Universität und Stadt. Cranach mit seinem Betrieb und ab ca. 1528 der Drucker-Unternehmer Hans Lufft spielten dabei eine entscheidende Rolle. Gemeinsam mit Luther wehrten sie sich gegen die Flut unautorisierter Nachdrucke außerhalb Wittenbergs, die die inhaltliche Arbeit verdarben und



2

Bild 1: Monogrammist AW: Türken vor Wien als Gag aus Magog, Neues Testament deutsch, 2. Ausgabe 1530 (PI 6/12)

Bild 2: Monogrammist HB: Daniel deutet Nebukadnezars Traum, Ausgabe 1550 (Lu Ib 114b).



3



4



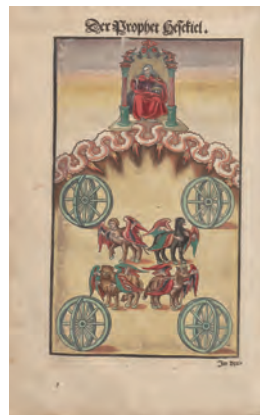
5



6

die unternehmerischen Erfolge beschnitten. In diesem Umfeld entstanden sowohl geschützte Marken wie die Lutherrose als auch die Idee des geistigen Eigentums und das Urheberrecht.

Die Durchsicht der verschiedenen Bibelausgaben macht schnell deutlich, dass sich Martin Luther immer wieder den visionären Textstellen zuwandte, allen voran der Offenbarung sowie den Propheten Daniel und Ezechiel. Sie prägten sein politisches und sein Geschichtsdenken. Auf solcher Basis kam er zu der Überzeugung, die Endzeit sei erreicht, Weltuntergang und Reich Gottes stünden unmittelbar bevor. In der Vorrede zum 1530 als Einzelausgabe erschienenen „Daniel“ schreibt er: „Denn das ist gewiss, dass wir in der Heiligen Schrift keine zeitlichen Dinge mehr zu erwarten haben. Es ist alles aus und erfüllt. Das Römische Reich ist am Ende, der Türke auf dem Höhepunkt seiner Macht, die Pracht des Papsttums schwindet dahin und die Welt kracht an allen Enden so stark, als wolle sie schnell zerbrechen und auseinanderfallen“ (Aijr). Die Türken vor Wien 1529 wertet er ebenso als Vorboten (Gog aus Magog) des jüngsten Tages wie den Papst, in dem er den finalen Gegenspieler Christi („Antichrist“) zu erblicken meinte.



7



8

Das Ringen mit diesem Thema schlägt sich nicht nur in zahlreichen Textveränderungen nieder, sondern auch in bemerkenswert vielen Bildentwürfen dazu. Die bildhafte Gestaltung von Visionen und Träumen wurde wohl als besondere Herausforderung für die beteiligten Künstler des Cranach-Betriebes gesehen. Nur so lässt es sich erklären, dass der jüngere Cranach – neben dem Titelblatt, einer bildhaften Verdichtung von Luthers Theologie – eine ganzseitige Vision des Ezechiel für die Medianbibel von 1541 neu gestaltete und dass entsprechende Motive generell auffällig oft signiert sind.

Die ausgezeichnete Coburger Sammlung frühester Wittenberger Bibeln ist vom 2. November 2015 bis zum 27. Februar 2016 in der Ausstellung „Buch, Bild und Glaube: Luther – Cranach – Spalatin“ im Silbersaal der Landesbibliothek in Schloss Ehrenburg zu sehen. Eröffnet wurde sie gemeinsam mit dem evangelisch-lutherischen Dekanat und dem Coburger Beauftragten für die Lutherdekade am Reformationstag (31. Oktober) 2015. Sie ist ganz dem Thema „Cranach als Büchermacher“ gewidmet. Nicht nur die Illustrationen zu den Wittenberger Bibeln entstanden unter seiner Oberleitung (teilweise stammen sie sogar von Vater oder Sohn selbst), sondern auch die Drucke als solche bis mindestens 1524.

Mit der von Luthers Freund Georg Spalatin im Auftrag Kurfürst Friedrichs des Weisen, Luthers Schutzherrn, verfassten Chronik des Hauses Sachsen („Chronik der Sachsen und Thüringer“; Spalatin-Chronik) www.spalatin-chronik.de verfügt die Landesbibliothek Coburg über das Ergebnis eines weiteren herausragenden Wittenberger Buchvorhabens. Seine fast 2.000 Zeichnungen stammen ebenfalls aus der Cranach-Werkstatt. Chronik und Bibeln, die beiden innerhalb des Wittenberger Netzwerks kurz vor bzw. bald nach 1517 entstandenen Buchgroßprojekte, werden erstmals gemeinsam gezeigt.

Bild 3: Monogrammist FSJ (?): Daniel deutet Nebukadnezars Traum, seit Erstausgabe des Daniel von 1530 in mehreren Ausgaben der „Prophezen“ verwendet (Lu 61,403).

Bild 4: Monogrammist SSP: Daniel deutet Nebukadnezars Traum, Medianbibel 1541 (PI 1/10)

Bild 5: Monogrammist MS: Daniel deutet Nebukadnezars Traum, Medianbibel 1541 (PI 1/10)

Bild 6: Monogrammist MS: Karte mit den vier Weltreichen zum Traum des Nebukadnezar, Medianbibel 1541 (PI 1/10).

Bild 7: Lucas Cranach d.J.: Vision des Ezechiel (Hesekiel), Medianbibel 1541 (PI 1/10).

Bild 8: Monogrammist MS: Die babylonische Hure, Medianbibel 1541 (PI 1/10).



DIE AUTORIN:
Dr. Silvia Pfister ist Bibliotheksdirektorin der Landesbibliothek Coburg.